

Zur Kirche gehört mehr als ein Kruzifix. Studien zur mitteldeutschen Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte. Festgabe für Gerhard Graf zum 65. Geburtstag, hrsg. von MICHAEL BEYER/MARTIN TEUBNER/ALEXANDER WIECKOWSKI (Herbergen der Christenheit. Jahrbuch für deutsche Kirchengeschichte, Sonderbd. 13), Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2008. – 463 S. mit Abb. (ISBN: 978-3-374-02632-6, Preis: 29,80 €).

Diese umfangreiche Festschrift würdigt einen Kirchenhistoriker, der an der Leipziger Theologischen Fakultät bis zu seiner 2008 erfolgten Pensionierung viele Jahre wissenschaftlich produktiv und segensreich gewirkt hat. Durch Lehrveranstaltungen und Exkursionen hat Gerhard Graf den Blick vieler Theologiestudenten (und damit angehender Pfarrer) für die enge Verflochtenheit der Kirchen- mit der Landesgeschichte geöffnet und ihnen das reiche historische Erbe der Sächsischen Landeskirche vor Augen geführt. Dies erklärt die spezifischen Themenschwerpunkte dieser umfangreichen und wissenschaftlich ertragreichen Festschrift, die dem geschätzten Leipziger Kollegen zum 65. Geburtstag von Kollegen und Schülern dargebracht worden ist.

Die 29 Aufsätze wurden von den Herausgebern drei großen Themenfeldern zugeordnet, von denen das erste mit „Quellen und Quellenerkundung“ überschrieben ist. KARLHEINZ BLASCHKE bietet Überlegungen zur „Patrozinienforschung in Sachsen“ (S. 13-23), überwiegend allerdings unter Anführung eigener Arbeiten und ohne Rekurs auf neuere Ansätze der spätmittelalterlichen Frömmigkeitsgeschichte. „Namen von Kirchen und Dörfern im Zwickauer Raum als Geschichtsquellen bis zum Ende des 11. Jahrhunderts“ erörtert KARLHEINZ HENGST (S. 25-41), der sich vor allem mit den Ortsnamen Schedewitz und Zschocken befasst und diese in einer detaillierten Analyse als slawische Toponyme im Kontext deutscher Herrschaftsorganisation deutet. Die von UTE MORGUET und GÜNTER UNTEIDIG aufgeworfene Frage „Kloster oder Terminei?“ bezieht sich auf Steinbauten des 13. Jahrhunderts in Grimma, von denen zwei mit Termineien des Dominikaner- und des Franziskanerklosters in Leipzig in Verbindung gebracht werden. „Archäologische Beiträge zur Wüstungsforschung im Kreis Delitzsch“ bietet ARMIN RUDOLPH (S. 53-76). Das Gebiet weist einen hohen Wüstungsanteil auf. Mindestens 80 Wüstungen sind bekannt, 32 lokalisiert und durch archäologische Funde dokumentiert. Nur durch Luftbildauswertung ist bislang die hochmittelalterliche Rundkirche in der Wüstung Dugau bei Queis nachgewiesen, die zum Typus der von Wiprecht von Groitzsch errichteten Rundkapellen passt.¹ Von UWE SCHIRMER werden „Quellen aus dem Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar zur Kirchenpolitik der ernestinischen Kurfürsten und Herzöge Friedrich und Johann (1517–1532)“ vorgestellt (S. 77-87), um die Möglichkeiten und Perspektiven einer Edition oder zumindest regestenartigen Erschließung auszuloten. CHRISTIANE SCHULZ bietet anhand einer Familienkorrespondenz private Einblicke in „Heinrich Gottlieb Tzschirners Frankreichreise von 1814“ (S. 89-100). Aufgrund der von ihm im Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden erstellten Datenbank „Repertorium Saxonicum“ befragt ANDRÉ THIEME „Die kursächsischen Amtserbbücher aus der Mitte des 16. Jahrhunderts als Quelle der Kirchengeschichte“ (S. 101-111). Dass die mittelalterlichen Taufen zumeist in der Mittelachse der Kirchen lagen, stellt FRIEDEMANN WINKLER, „Ein runder Kalk-Estrich in der Stadtkirche zu Trebsen“, zur Diskussion (S. 112-124).

¹ Leider noch ohne Kenntnis dieses Befundes ENNO BÜNZ, Die hochmittelalterliche Jakobuskapelle und die Anfänge der Jakobusverehrung in Mitteldeutschland, in: Kirche, Kloster, Hospital. Zur mittelalterlichen Sakraltopographie Halles, hrsg. von Klaus Krüger (Forschungen zur hallischen Stadtgeschichte, Bd. 12), Halle (Saale) 2008, S. 45-65.

Der zweite Themenschwerpunkt „Kirchenbau und Kirchenausstattung“ gilt im Besonderen dem Forschungsfeld, dem sich der Jubilar in den letzten Jahren durch manche profunde Studie selbst gewidmet hat. „Mitteldeutsche Kirchen und deren Ausstattung im Jahrhundert der Reformation“ behandelt HEIKO JADATZ aufgrund der Aussagen von Kirchenvisitationsakten zu Kirchenbau und -ausstattung (S. 127-139). Das emblematische Programm der Belgershainer Kanzel wird von ARNULF KAUS ansatzweise als „Der Arzneigarten des Königs David“ gedeutet (S. 140-149). „Neue Wege lutherischer Altarikonographie“ werden von HARTMUT MAI anhand von elf Barockaltären in Kirchen der sächsischen Sekundogeniturherzogtümer aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aufgezeigt. Mit einem wenig erforschten Bereich der Kirchenausstattung befasst sich GRIT MÜNZ, „Die Felderdecke der Dorfkirche zu Kiebitz“ (S. 167-182), und weist nach, dass mindestens 117 Bildfelder der Decke aus dem 17. Jahrhundert auf Holzschnitte des Virgil Solis zurückgehen. Weiterer Deutung bedürfen noch die Beischriften, in denen zahlreiche Pfarrer und Laien als Stifter genannt werden. ERIK A. PANZIG behandelt „Vergitterte Kirchenstände“, die sich in der ab 1744 neuerrichteten Marienkirche von Großhain finden und die als Gefangenen-sitze dienen (S. 183-188). „Die ikonographischen Darstellungen der Schlosskirche St. Trinitatis zu Weißenfels“ werden von SUSANNE RIEMER-RANSCHT u. a. durch Rückgriff auf die emblematische Literatur des 17. Jahrhunderts als Zeugnisse protestantischer Frömmigkeit eingeordnet (S. 189-204). Eine katechetische Funktion erfüllte die „Emporenmalerei als neue Bildaufgabe reformatorischen Kirchenbaus“, wie FRANK SCHMIDT u. a. unter Hinweis auf die Bilderbibeln des 17. Jahrhunderts zeigt. NIKOLA SCHMUTZLER, „Mittelalterliche Türbeschläge im Vogtland“, stellt das romanische Portal der Kirche zu Waldkirchen vor (S. 214-228), dessen metallbeschlagene Holztür als „illustriertes Credo“ interpretiert wird. Dass sich neben dem Altargerät und -schmuck mancherorts auch noch andere Stücke der mobilen Kirchenausstattung erhalten haben, zeigt KARL HEINRICH VON STÜLPNAGEL anhand „Monoxylo(n)e(r) Behältnismöbel aus mitteldeutschen Kirchen“ (S. 229-250). Der Verfasser fragt nicht nur nach Typologie und Datierung der Schrankmöbel, sondern auch nach den Verschlussmechanismen und dem ursprünglichen Standort. Erstaunlich ist es auch, in wie vielfältiger Form noch spätmittelalterliche „Sakramentsnischen in Dorfkirchen im nordwestsächsischen Raum“ erhalten sind, die von BEATE und ALEXANDER WIECKOWSKI erfasst und als Zeugnisse vorreformatorischer Frömmigkeit besprochen werden (S. 251-264). MANFRED WILDE, „Barocker Kirchenbau und Bildhauerkunst in Nordsachsen“ (S. 265-280) würdigt den bislang unbekanntem Bildhauer Michael Ephraim Döbel (gest. 1746), der in Delitzsch und Umgebung gewirkt hat; deshalb wird auch ein erstes Werkverzeichnis des vielfältig tätigen Künstlers geboten. Recht bemerkenswert ist die vor- und nachreformatorische Bildausstattung der Kirche in Wasewitz bei Wurzen, die von CHRISTIAN WINTER, „Spes mea Christus“, unter besonderer Berücksichtigung des evangelischen Kanzelgemäldes behandelt wird (S. 281-298).

Schließlich werden im dritten und letzten Themenbereich der Festschrift „Aspekte der Territorialkirchengeschichte“ behandelt. ALEXANDER BARTMUS, „Eine neue Ordnung“, befasst sich mit der Entstehung der Heinrichsagende von 1539 (S. 301-313), die trotz ihres provisorischen Charakters mit Ausnahme des Hochstifts Merseburg für den Gottesdienst in Sachsen maßgebend wurde. Die Verfasserfrage bleibt weiterhin offen. Mit seinen Ausführungen über „Die evangelischen sorbischen Gottesdienste in der Oberlausitz“ bietet JENS BULISCH einen wichtigen Beitrag zur Seelsorgegeschichte in einem gemischtsprachigen Gebiet vom 16. bis 20. Jahrhundert (S. 315-336). Weitere Untersuchungen wären wünschenswert, auch wenn die Quellenlage aufgrund des weitgehenden Fehlens frühneuzeitlicher Visitationsakten für die Oberlausitz schwierig ist. Im Anhang werden zwei Visitationsberichte für Göda 1579 und 1617 ediert.

KLAUS FITSCHEN, „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los“ (S. 337-344) deutet die von der DDR-Akademie der Künste in Berlin 1953 organisierte Ausstellung „Patriotische Kunst aus der Zeit der Volkserhebung 1813“ im zeitgeschichtlichen Kontext des Volksaufstandes vom 17. Juni. ANDREAS GÖSSNER bietet eine weitgespannte Fallstudie über „Politik, Frömmigkeit und kirchliches Leben in der Standesherrschaft und Stadt Sorau (Niederlausitz) zwischen 1524 und 1765“ (S. 345-382), die vom Verfasser als ein durchaus nicht singuläres Beispiel standesherrlicher Herrschaft (in diesem Fall der Herren von Promnitz) über mehrere Jahrhunderte hervorgehoben wird. Man kann wohl generell sagen, dass das Verhältnis von Adel und Kirche seit der Reformation in Mitteldeutschland erst unzureichend erforscht ist. Einen Vorgang im schwarzburgischen Frankenhausen 1734 schildert ERNST KOCH, „Geistliches Amt und Militär im Konflikt“ (S. 383-392), hatte doch der Superintendent von Frankenhausen durch kritische Kanzeläußerungen über das Militär und seine Werbemethoden eine offizielle Untersuchung ausgelöst, über deren Ausgang allerdings nichts bekannt ist. „Patriotismus auf der Kanzel“, namentlich gedruckte Predigten des Geraer Superintendenten Johann Zacharias Hermann Hahn aus der Zeit der Befreiungskriege werden von STEFAN MICHEL theologie- und zeitgeschichtlich eingeordnet. Ein erst wenig erforschtes Kapitel der sächsischen Kirchengeschichte ist der Einfluss der Laien auf die Pfarrkirchen, womit sich MARKUS COTTIN und HENNING STEINFÜHRER anhand der „Kirchenväter der Leipziger Nikolaikirche vor der Reformation“ befassen (S. 409-418); ein Seitenblick auf St. Thomas und eine Liste der Kirchenpfleger beschließen die Studie, die auf die noch bestehenden Lücken in der Erforschung der älteren Leipziger Kirchengeschichte verweist. RALF THOMAS untersucht „Evangelische Arbeitervereine in Sachsen bis etwa 1900“ (S. 419-428), also zu dem Zeitpunkt, als das evangelische Arbeitervereinswesen seinen Höhepunkt erreichte, und gibt Hinweise auf geeignete Quellen für weitere Forschungen. REINHARD WILKE, „Die Schlacht bei Breitenfeld am 7. September 1631“ (S. 429-444), präsentiert – so der Untertitel – ausgewählte Berichte aus und um den Kirchorst Podelwitz.

Orts- und Personenregister sind dem lesenswerten und reich bebilderten Band beigegeben, leider aber kein Schriftenverzeichnis des Geehrten, obschon dies bei Festschriften eigentlich selbstverständlich sein sollte. Bei aller Breite des dargebotenen Themenfächers zeichnen sich doch einige Schwerpunkte aus der vor- und nachreformatorischen Kirchengeschichte Sachsens ab, die mit den Forschungsinteressen Gerhard Grafs korrespondieren. Für die fruchtbare Zusammenarbeit der Kirchen- und Theologiegeschichte mit der Landesgeschichte bietet die Lektüre dieser Aufsatzsammlung viele Anregungen.

Leipzig

Enno Bünz

VOLKER HONEMANN, *Literaturlandschaften*. Schriften zur deutschsprachigen Literatur im Osten des Reiches, hrsg. von Rudolf Suntrup/Maryvonne Hagby/Franziska Küenzlen/Nine Miedema/Friedel Helga Roolfs (Medieval to Early Modern Culture. Kultureller Wandel vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit, Bd. 11), Peter Lang, Frankfurt a. M. 2008. – X, 409 S. (ISBN: 978-3-631-57078-4, Preis: 58,00 €).

Angesichts der kaum noch überschaubaren Fülle wissenschaftlicher Neuerscheinungen ist es bewährte Praxis, dass Gelehrte anlässlich ihres 60. oder 65. Geburtstages eine Sammlung eigener Aufsätze herausbringen (lassen), um bestimmte Schwerpunkte und Forschungsanliegen ihres bisherigen Schaffens noch einmal möglichst profiliert zur